Von Rochen und Schollen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1940)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987834

Nutzungsbedingungen

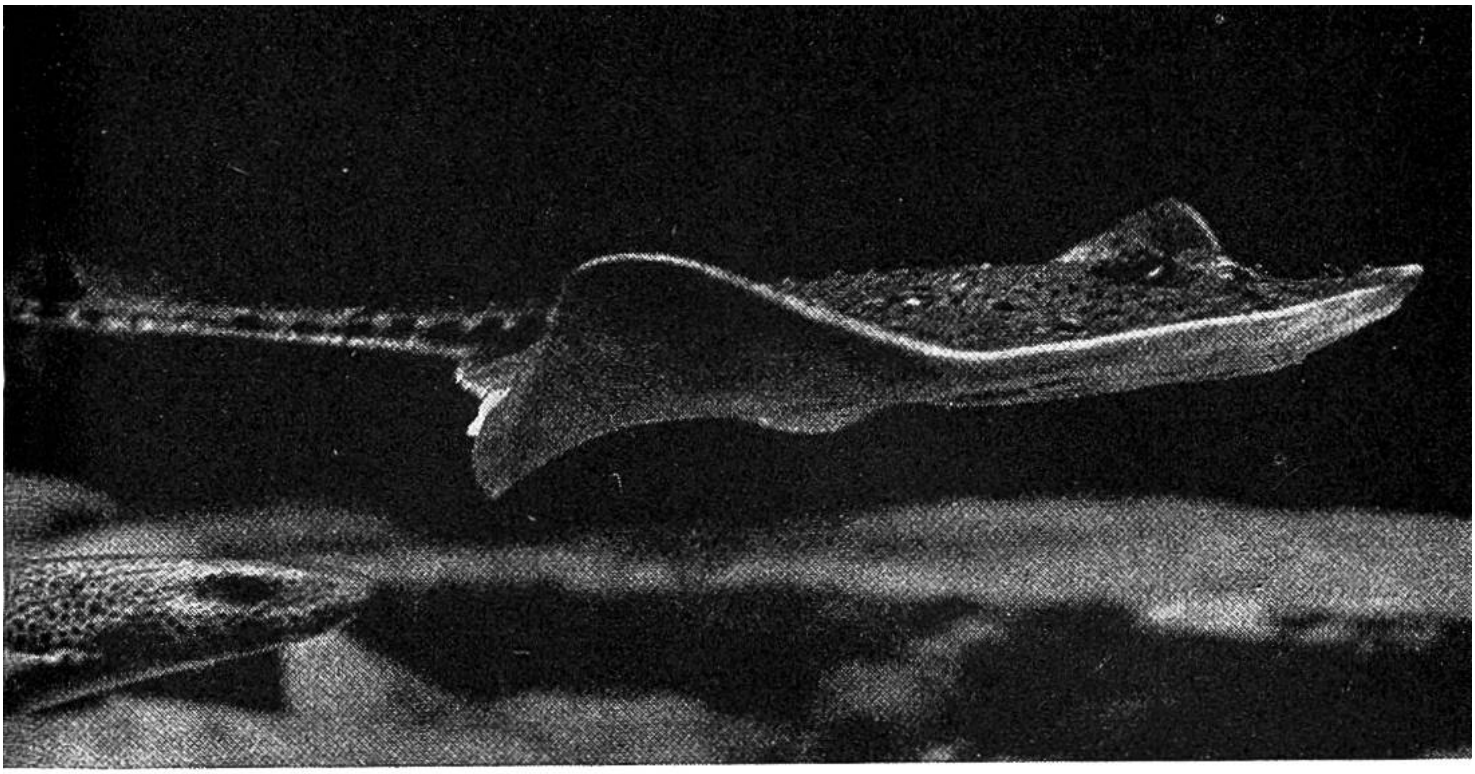
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

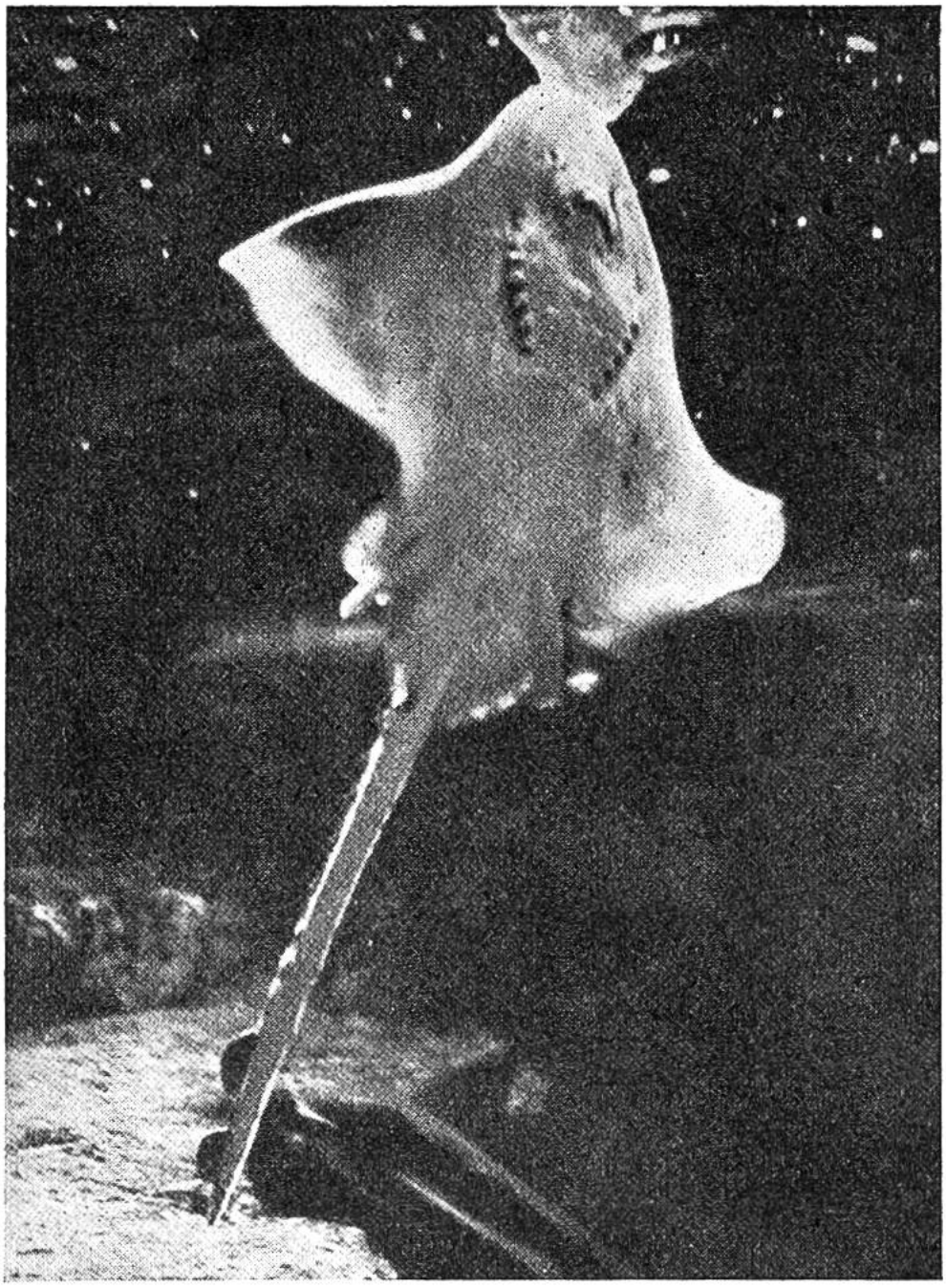
http://www.e-periodica.ch



Der „Seeteufel" unter Wasser. In wunderbar ruhiger Fahrt schwebt der Nagelroche an uns vorbei; sein flacher Körper bietet dem Wasser kaum Widerstand.

VON ROCHEN UND SCHOLLEN.

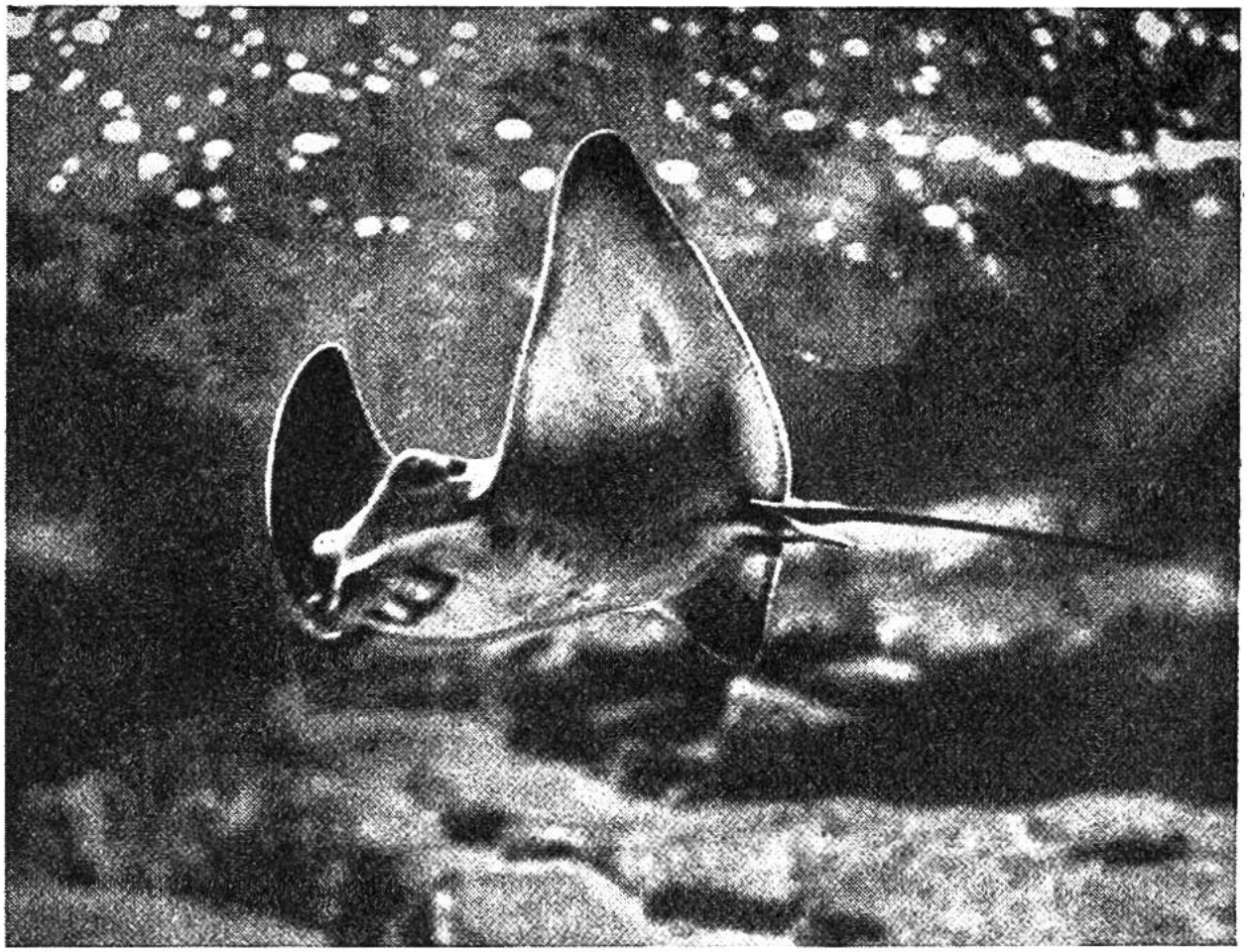
Die Rochen zählen zu den abenteuerlichsten Gestalten des Meeres. Schon in alten Zeiten nannten die Fischer sie „Die Seeteufel", und wir müssen zugeben, dass sie nicht unrecht damit hatten, wenn wir im Aquarium sehen, wie plötzlich eine Sandstelle auf dem Grunde des Bassins lebendig wird, ein Rochen blitzschnell daraus aufschiesst und einen guten Bissen verschlingt. Wenn wir hören, dass manche Rochen mehr als 4 m messen, so vermögen wir uns den Schrecken der Fischer vorzustellen, wenn sie die schweren Netze ins Boot zogen und plötzlich der Seeteufel in wilden Schlägen um sich hieb. Dieser Fisch mit dem unheimlich grinsenden Gesicht, das in Wirklichkeit nur zum Kiemenapparat gehört, dieser „Dämon" des Meeres ist einer der elegantesten Schwimmkünstler. Wir charakterisieren ihn vielleicht am besten, wenn wir ihn als „Segelflieger unter Wasser" bezeichnen. Er gleitet mit lautlosem, weichem Schlag seiner Flossen ruhig und wirklich einem Flugzeug ähnlich in eleganten Kurven durchs Wasser; mühelos vermag er schwebend die schwierigsten Loopings zu drehen,



Regungslos liegt der Roche auf dem Grund, um plötzlich pfeilschnell emporzuschiessen; er hat Beute erspäht. — Das Maul und die Kiemenöffnungen bilden auf der Bauchseite des Fisches eine sonderbare Fratze.

er kann aber auch überraschend wild werden. Ein Schlag seines langen, spitzen Schwanzes wirbelt eine Wassersäule hoch auf, und im Bruchteil einer Sekunde jagt er senkrecht zum Wasserspiegel empor, schiesst im Sturzflug wieder herab, schneidet einen zischend schnellen Bogen und kommt, unheimlich starr aus grossen Augen glotzend, genau auf uns zugesteuert. Der Rochen ist eines der seltsamsten Geschöpfe der unergründlichen Natur.

Im Aussehen den Rochen ähnlich, aber nicht mit ihnen verwandt, sind die Schollen oder Flachfische. Sie schwimmen zwar nicht mit der graziösen Behendigkeit



Unnachahmlich in Eleganz und Behendigkeit, durchsegelt der Adlerroche mit weit aufgeschlagenen Flügelflossen das seichte Grundwasser.

der Rochen, sind jedoch erstaunlich schlaue Jäger. Mit ein paar raschen Bewegungen wühlt der Fisch den Sandgrund auf, drückt den flachen Körper in die entstandene Vertiefung und lässt den Rücken mit dem aufgewirbelten und sich dann wieder setzenden Sand bedecken. So ist das Tier vollkommen versteckt; nur die beweglichen Augen sind frei und spähen nach Beute. Zeigt sich ein Krebs oder ein kleiner Fisch, so schnellt die Scholle auf und schnappt das Opfer sicher. Grossen Raubfischen entgehen die Schollen dank ihrer Schutzfarbe, die je nach der Umgebung in kurzer Zeit gewechselt werden kann; bald scheint der platte Rücken goldgesprenkelt und schimmernd wie kleine Kiesel, bald wechselt er vom tiefen Grün zu einem hellen Sandbraun — kurz, die Scholle ist ein wahres Chamäleon. Das hindert allerdings nicht, dass ihr der Mensch eifrig nachstellt, denn im Gegensatz zu den Rochen gehört sie zu den besten Nutzfischen.